

Zerschneide die Bretter und nimm den  
Stab  
und hoble die knirschenden Späne ab!  
Und füge zusammen Brett an Brett!

Und schwärze fein sauber das enge Bett,  
und leg' in den firnisduftenden Schrein  
die Späne, die abgefall'n, hinein!  
Und trage den Sarg ins Trauerhaus,  
Leich' hinein! Deckel zu! Und dann ist's  
aus!"

„Wohl zerschneid' ich die Bretter, wohl  
nehm' ich den Stab,

wohl mess' ich hinauf, wohl mess' ich  
herab,  
wohl hob' ich die rauhen Bretter glatt,  
doch mein Aug' ist trüb', und mein Arm  
ist matt.

Wohl füg' ich die Bretter hin und her,  
doch mein Herz ist voll, und mein Herz  
ist schwer.

O, ein traurig und schaurig Tun!  
Eine Leiche soll zwischen den Brettern  
hier ruh'n!"

Strelligath.

## 207. Der Leim.

Der Leim wird aus tierischen Abfällen hergestellt. Nach der Art der verwendeten Rohstoffe unterscheidet man Haut- und Knochenleim. Ersterer wird als Bindemittel vom Tischler und Drechsler sehr häufig benützt. Wegen seiner hohen Klebekraft ist eine besondere Art desselben, der sog. Kölnler Leim sehr gesucht. Guter Leim soll hell, glänzend, durchscheinend und ohne Flecken und Blasen sein. Er soll sich durch große Härte auszeichnen und beim Aufschlagen einen klappernden Ton geben. Wenn man ihn biegt, soll er kurz abbrechen und eine glasartige Bruchfläche zeigen. Beim Einweichen in kaltes Wasser soll er aufquellen, ohne sich jedoch zu lösen. Da man jedoch nach dem Außern den Leim nicht immer genau beurteilen kann, so empfiehlt es sich, die Güte desselben durch Versuche festzustellen. Die Aufbewahrung des Leims geschieht am besten an einem trockenen, luftigen Ort.

Will man den Leim zum Gebrauche zubereiten, so werden die Tafeln etwa 12—24 Stunden in kaltes Wasser gelegt. Nach dem Aufquellen bringt man sie in den kupfernen Leimtopf. Dieser wird in einen zum Teil mit Wasser gefüllten, eisernen Kessel gehängt, welcher durch ein Feuer erhitzt wird. Durch das zum Sieden gebrachte Wasser wird der im Topf befindliche Leim aufgelöst. Der auf diese Weise im Wasserbade zubereitete Leim kann auf längere Zeit leicht warm erhalten werden. Auch ist ein Anbrennen nicht zu befürchten, was bei dem unmittelbar über freiem Feuer gekochten leicht vorkommen kann.

Sollen 2 Holzteile durch Leimen miteinander verbunden werden, so müssen sie an den Berührungsf lächen genau aufeinander passen. Dieselben sollen ganz rein und frei von Fett sein. Letzteres verhindert das Anhaften des Leims, so daß es in dieser Beziehung schon nachteilig ist, die abgehobelten Flächen mit der Hand zu überfahren. Je nach der Holzart und der Weise, wie die Holzstücke verleimt werden sollen, ist die Stärke des Leims verschieden. Für weiche Hölzer wird letzterer gewöhnlich schwächer genommen, als für harte; ebenso nimmt man für kleinere Flächen in der